

gleichem, so wolle sie lieber ein Spatz sein als eine Turteltaubin, denn dieser lebe den ganzen Tag lustig und immerfort in Freuden und Wollust.“
(Fortsetzung folgt.)

Gesammelte ornithologische Beobachtungen aus dem Jahre 1890.

Rumänien, Südungarn, Südsiebenbürgen,
Serbien und Mansfelder Seen.)

Von Ernst Ritter von Dombrowski.
(Fortsetzung.)

39. *Corvus corax*, Linné. Kolkrahe.

R. Ich beobachtete den Kolkrahen im Winter nur im Flachlande, am häufigsten bei Craiova und Pitesei; er legt da alle Schen ab, sitzt in den Vorstädten auf den Dächern, ja selbst wie die Krähen auf den Strassen und lässt den Fussgänger bis auf 30 Schritte ankommen.

Se. Nur bei Negotin häufig; ausserdem sah ich bloss bei Majdanpek und auf dem Strbac je zwei Stücke.

U. Auf dem Randfelsen des Mrakoniathales ständig zwei Stücke.

40. *Corvus corone*, Linné. Rabenkrähe.

Se. Ich sah nur zwischen Kladora und Brza-Palanka einige Stücke, sonst im ganzen Lande nicht eine einzige.

41. *Corvus cornix*, Linné. Nebelkrähe.

R. Im Winter im Flachlande in grosser Zahl, im Gebirge nur äusserst spärlich bei den Ortschaften. Die rumänischen und serbischen, sowie die süd-ungarischen Nebelkrähen zeichnen sich durch besonders lichten Mantel aus.

Se. In ganzen Lande, besonders zahlreich bei Gradiste und auf der Strecke Negotin-Tekija; im Gebirge nur recht spärlich.

U. Ueberall häufig.

M. Ausschiesslicher Wintervogel; im Juli sah ich nicht eine einzige.

42. *Corvus fragilegus*, Linné. Saatkrähe.

R. Im Winter ziemlich eben so häufig wie die Nebelkrähe, ausschliesslich in der Ebene. Am zahlreichsten bei Pitesei und Targovesti.

Se. Sehr vereinzelt bei Gradiste und Kladovo.

M. Ausschiesslicher Wintervogel.

43. *Pica caudata*, Boie. Elster.

R. Im Winter keineswegs häufig, im Gebirge und stellenweise auch in der Ebene gänzlich fehlend; so sah ich z. B. bei Turn-Severin nicht eine einzige, bei Craiova nur zwei Stück. Die meisten beobachtete ich im Alutathale bei Rinnik di Vulcea und auf der Strecke von Pitesei bis Curtea de Argesu, aber auch dort kann man sie nicht häufig nennen.

Si. Sehr spärlich bei Heltau und Hermannstadt.

Se. In der Ebene überall, im Gebirge nur vereinzelt. Massenhaft tritt sie von Gradiste bis Golubac, dann von Telsija bis Radujerac auf. Bei Rama und Kumane sieht man nicht selten 15—25 Stück auf einem Punkte.

U. Ueberall, aber nirgends häufig.

M. Spärlicher Strichvogel, ich sah keine.

44. *Garrulus glandarius*, Linné. Eichelheher.
R. Ueberall, auch tief im Gebirge, aber nirgends häufig.

Se. Allenthalben im Gebirge in überaus grosser Menge, sowohl in den bewohnten Thälern als tief in den geschlossenen Bergwäldern; in der Ebene nur höchst vereinzelt. Ich schoss mehrere Stücke, die mir durchwegs auffallend klein erschienen, in der Färbung konnte ich keinen Unterschied von der normalen europäischen Form constatiren, ebenso wenig in der Schnabelbildung.

U. Wie in Serbien, vielleicht sogar noch zahlreicher.

M. Nur spärlich als Zug- und Strichvogel, ich selbst sah im Juli keinen.

45. *Nucifraga caryocatactes*, Linné. Tannenheher.

R. Ein Stück im Februar unweit Voinesca im oberen Lotruthale; scheint, wenigstens im Winter, sehr selten zu sein.

46. *Gecinns viridis*, Linné. Grünspecht.

Se. In der Ebene überall, aber nirgends häufig; die meisten bei Gradiste.

M. Spärlich als Brutvogel.

47. *Gecinns canus*, Gmelin. Grauspecht.

Se. Zwei Stücke in einem kleinen Wäldchen zwischen Gradiste und Pazezena.

U. Ein Stück bei der Kronkapelle in Orsova.

48. *Dryocopus martius*, Linné. Schwarzspecht.

R., Se. und U. In den grossen Gebirgswäldern ohne Rücksicht auf die Holzart überall häufig.

49. *Picus major*, Linné. Grosser Buntspecht.

Se. Allenthalben recht häufig.

U. In den Thälern in grosser Menge.

M. Ein Stück in den Obstplantagen bei Seeburg.

50. *Picus minor*, Linné. Kleiner Buntspecht.

Se. Ein Stück bei Gradiste.

51. *Junx torquilla*, Linné. Wendehals.

M. Spärlicher Sommervogel.

52. *Sitta europaea*, Linné, var. *caesia*, Meyer. Spechtmeise.

Se. Einige bei Dobra, sonst nirgends beobachtet.

53. *Certhia familiaris*, Linné. Baumläufer.

R. Einige im Lotruthale.

U. Einige an der Strasse Ogradina.

54. *Upupa epops*, Linné. Wiedehopf.

R. Ein Stück am 20. September bei Turn-Severin.

Se. Bei Gradiste, Golubac und auf der Strecke von Tekija bis Negotin häufig, am zahlreichsten bei erstgenanntem Orte; hier sehr selten.

M. Häufiger Sommervogel; da es in der Gegend gar keine hohlen Bäume gibt, muss er wohl in den Löchern der hohen Scharnfer brüten; ganz vertraut.

55. *Lanius excubitor*, Linné (var.?) Raubwürger.

R. Ein Stück bei Curtea de Argesu am 17. Februar.

Si. Zwei Stücke am 25. Februar in einem Garten in Hermannstadt.

55. *Lanius collurio*, Linné. Rothrückiger Würger.

Se. Im Flachlande allenthalben überaus häufig, bis Ende September auch noch alte Exemplare, die man bekanntlich in Mitteleuropa um diese Zeit nicht mehr trifft.

U. Wie in Serbien.

M. Recht häufig.

56. *Muscicapa grisola*, Linné. Grauer Fliegenfänger.

Se. Bis Mitte September bei Gradiste und Golubac, sowie besonders in den Uferauen bei Bama häufig; auf ungarischer Seite sah ich ihn merkwürdiger Weise nicht.

57. *Muscicapa parva*, Bechstein. Zwerg-Fliegenfänger.

U. Am 25. und 30. September ziemlich viele in den Pappelalleen, die von Orsova nach dem Bahnhof und zur Kroncapelle führen.

58. *Accentor modularis*, Linné. Heckenbraunelle.

Se. Bei Gradiste stellenweise in beschränkter Zahl.

M. Recht häufig. (Fortsetzung folgt.)

Selten im Käfig gepflegte europäische Vögel.

VI. Die Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus*).

Von C. Pallisch.

(Schluss.)

Bald bemerkten wir, dass die Vögel Abends bei Lampenlicht beweglicher wurden und verlegten von jetzt ab die Fütterung nur auf die Abendstunden. — Am zehnten Abend des Hierseins sperrte I zum ersten Male und nun fingen die beiden Vögel I und II an besser zu fressen — doch vor jedesmaligem Öffnen des Rachens sich besinnend, worauf mit der erwähnten zitternden Bewegung der Flügel und raschem Vorstrecken des Halses die Vorbereitung zum Erfassen der vorgehaltenen Nahrung eingeleitet wurde.

Die den Vögeln gebotene gleichmässige Wärme sowie die auf die Abendstunden reducirte, nur täglich einmalige Fütterung hat ihren Appetit wesentlich gefördert und im halben November hatte ich die Freude zu sehen, dass II ab und zu versuchte, ein Stückchen Fleisch aufzunehmen. Nun wurde die Fütterung von Hand möglichst eingeschränkt und damit der Vogel gezwungen, die Anfangs recht ungeschickten Versuche immer wieder, und endlich mit Erfolg zu wiederholen, so dass ich nach Verlauf von weiteren acht Tagen vollkommen selbstständige Futteraufnahme constatiren konnte. Zu dieser Zeit fing auch I an, schüchterne Fress-Versuche zu machen, die bald zu wirklichem Allein-fressen führten.

Sobald ich soweit gekommen war, versuchte ich an Stelle des bisher gereichten Rinderherz-Fleisches ein Mischfutter treten zu lassen, das aus naturgemässeren animalischen Stoffen bestehen sollte. — Ich versuchte es mit Maikäfer-Schrott, Garneelenschrott, endlich mit sogenannten Brigattomehl, indem ich kleine Portionen dieser Futter-

mittel dem Fleisch zusetzte, allein trotz sorgfältiger successiver Zumengung wurde dieses neue Futter nicht, oder nur mit Widerwillen angenommen, so dass ich endlich wieder zu Herzfleisch zurückgekehrt bin, das ich jetzt fein geschabt, mit möglichst viel trockenen Ameisenpuppen und Weisswurm gemengt, füttere.

Die genaue Bereitung des Futters ist insofern besonders bei Nachtschwalben von Wichtigkeit, da der Feuchtigkeitsgrad möglichst genau ermittelt und dann beibehalten werden muss, um bei den, wenigstens bei mir, Wasser ganz verschmähenden Vögeln eine regelmässige Verdauung zu begünstigen.

Das Futter muss eine gewisse Feuchtigkeit besitzen, die aber nicht überschritten werden darf ohne sofort Verdauungsstörungen hervorzurufen. — Gegen Wasser zeigen meine Vögel grosse Abneigung und werfen selbst in Wasser getauchte Fleischstückchen meist sogleich aus, nachdem sie solches erfasst haben.

Einen Leckerbissen bilden Mehlwürmer wovon jeder Vogel täglich etwa 20 Stück erhält.

Erst gegen Ende November fing auch Exemplar III zu „sperren“ an und ging sehr bald zum selbstständigen Fressen über, doch bleibt der Vogel noch immer sehr schwach, so dass häufig eine derartige Lethargie eintritt, dass auch jetzt noch Futter direct aus der Hand gereicht werden muss, das er dann gut nimmt.

I und II haben sich schön befiedert, und besonders II muss tadellos genannt werden, während bei I die grossen Schwingen noch nicht vermausert sind, dieser Vogel in Folge dessen unsicher fliegt, und sich leider dadurch die Schweiffedern stets verletzt. — II fliegt sehr gewandt, doch machen beide Vögel verhältnissmässig wenig Gebrauch von ihren Schwingen; blos in der Dämmerung kann man sie öfter fliegen sehen, und auch da beschränken sich ihre Flüge nur auf kurze Strecken: von der Decke ihres Käfigs — ihren Lieblings-Aufenthaltsort — 5—10 Meter weit auf den Fussboden und nach kurzer Zeit dieselbe Strecke retour.

Bisher hat sich die täglich einmalige Fütterung gut bewährt, die Vögel sind den Tag über ruhig auf der Decke ihres Käfigs, wo sie theils schlafend, theils das Gefieder putzend und sich in der Ofenwärme ergehend, die Zeit verbringen. Mit eintretender Dämmerung werden sie beweglicher, machen Flugübungen oder führen verschiedene später zu erwähnende Spiele aus, womit sie bis zur Futterstunde — etwa gegen 9 Uhr fortfahren; erhalten sie nun ihr Futter, so nehmen sie dies verhältnissmässig schnell auf und verhalten sich dann die Nacht hindurch, theils auf dem Korkast, theils im Torfmull des Käfigs liegend, vollkommen ruhig.

Versuche, ihnen auch Morgens nochmals Futter zu reichen, hatten keinen Erfolg, indem die Vögel keinen Appetit zeigten. Nur das schwache Exemplar III erhält Mittags Mehlwürmer, die es gerne nimmt.

Die Stellungen und Bewegungen, die von den Vögeln eingenommen respective ausgeführt werden, sind ebenso verschiedenartig als malerisch! Sie so bequem zu beobachten ist wohl nur an gefangenen Exemplaren möglich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Dombrowski Ernst Ritter von

Artikel/Article: [Gesammelte ornithologische Beobachtungen aus dem Jahre 1890. 56-57](#)